

Marc Stahlberger lebt und arbeitet in der geschichtsträchtigen Stadt Querétaro

## Aus zwei Wochen Mexiko wurden sechs Jahre

### Silvester wird in diesem Jahr in der Heimat in Selbach mit Verwandten gefeiert

Von unserer Mitarbeiterin

Bettina Blag

**Gaggenau-Selbach.** „Die Leute hier sind sehr offen und man hat hier viel mehr Freiheiten als in Deutschland. Es sind Kleinigkeiten, die ich an Deutschland nicht so mag – und außerdem hatte ich schon immer die Idee, weg zu gehen!“, erzählt Marc Stahlberger, der gebürtig aus Selbach ist und seit rund sechs Jahren in Mexiko lebt.

Im April 1994 war es, dass die damalige Firma Roth (heute Mayflower) den heute 28-jährigen gefragt hatte, ob er nicht für zwei Wochen nach Mexiko, nach Querétaro, gehen wollte, um da Qualitätsprobleme zu regeln. Dort ist er dann geblieben und arbeitet jetzt als Produktionsleiter für die Firma Bosal, die in Querétaro Schalldämpfer produziert. Marc Stahlberger hat mit einigen anderen Deutschen, zum Teil auch Mürgräten, dort die Niederlassung aufgebaut.

„Wir haben mit einer Halle angefangen, jetzt haben wir drei Produktionshallen und Lagerhallen. Zu Beginn war in einer Halle die komplette Firma: Produktion, Lager, ein-fach alles. Und in der Zwischenzeit sind wir rund 150 Leute und wachsen ständig“, erzählt er mit Stolz.

Querétaro liegt nördlich von Mexiko-Stadt, mitten in Mexiko, und ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Querétaro ist eine wohlhabende Stadt, in der sich immer mehr Firmen niederlassen, zum Beispiel auch Nestlé und eben Bosal. Die Bevölkerungszahl

wird auf rund eine Million geschätzt, Tendenz stetig steigend. Trotzdem hat der Ort seinen Querétaros seinen Charme behalten:

Zweistöckige Häuser im Kolonialstil schmiegen sich aneinander, gestrichen mit Naturfarben in warmen Tönen, in Gelb, Orange und Rot. Viele Kirchen und Brunnen schmücken die Stadt, Fegekolonnen und Touristenpolizei helfen, sie sauber und sicher zu halten.

Querétaro ist nicht nur eine schöne Stadt, sondern auch eine geschichtsträchtige: Napoleon Bonaparte setzte 1864 Maximilian von Habsburg als Kaiser von Mexiko ein, um die Revolten dort und das Streben nach Unabhängigkeit von den Kolonialmächten in den Griff zu bekommen. Maximilian konnte sich jedoch gegen den mexikanischen Nationalhelden und Politiker Benito Juárez nicht behaupten. Er wurde 1867 in Querétaro erschossen, seine berühmten letzten Worte waren: „Mexikaner, ich sterbe nur aus einem Grund: für die Freiheit und Unabhängigkeit Mexikos.“

Und hier ist Marc Stahlberger jetzt zu Hause, hat sich ein Haus gekauft mit einem Garten, in dem Zitronen wachsen, Hund Schnuppi durch die Gegend tollt und ein Tucan Bananen verspeist. An der Wand neben der Stereoanlage hängen eintürchtig nebeneinander ein Bollenhut aus dem Schwarzwald und ein Bild von Selbach sowie eine Flasche aus Leder mit einem mexikanischen Singspruch.

„Natürlich fehlt mir Deutschland trotzdem, meine Familie, meine Freunde. Manchmal

regt man sich in Mexiko auch auf, weil man an deutsche Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt ist, die Mentalität ist eben eine ganz andere. Aber man muss damit leben! Und als Ausländer muss man sich eben anpassen“, sagt Marc Stahlberger.

Ein Jahr ungefähr brauchte er, um sich an Mexiko zu gewöhnen. Mit dem scharfen Essen dagegen hatte er nie Probleme – im Gegensatz zu vielen anderen Deutschen, die bei Reisen nach Mexiko Magen-Darm-Krankheiten bekommen. Relativ schnell lernte Stahlberger auch spanisch: „Wenn man immer mit den Leuten zusammenarbeitet...“ Und mit einem Lachen fügt er hinzu: „Logischerweise hilft eine mexikanische Freundin dabei auch enorm.“

Die Freundin, von der er spricht, ist seit rund einhalb Jahren seine Frau, Claudia Guerra de Stahlberger. Sie war seine Kontaktperson, um ganz zu Beginn die Qualitätsprobleme zu lösen, wegen derer er nach Mexiko geschickt worden war, und arbeitet als Qualitätsingenieurin ebenfalls in der Produktion einer anderen Firma.

„Deutsche Männer sind weniger eifersüchtig, geistig freier und offener als Mexikaner“, antwortet Claudia auf die Frage, warum sie einen Deutschen geheiratet hat. Und Marc entgegnet dem: „Und die mexikanischen Frauen haben mehr Feuer im Blut.“

Claudia und Marc Stahlberger haben aber auch schon darüber gesprochen, zusammen nach Deutschland zu ziehen. „Gerade die Kinderplanung macht es nötig, darüber nach-



MARC STAHLBERGER aus Selbach kann in seinem Garten in der mexikanischen Stadt Querétaro seine eigenen Zitronen ernten. Foto: Blaß

zudenken. Es gibt zwar auch in Mexiko sehr gute Schulen, aber die Ausbildung in Deutschland ist einfach besser“, erklären beide einstimmig.

Claudia schätzt an Deutschland außerdem besonders die Sauberkeit, aber in Mexiko, so sagt sie, „haben die Leute mehr Temperament, und der Familienzusammenhalt ist stärker“.

Als deutsch-mexikanisches Ehepaar muss man seine Zeit zwischen den Angehörigen in den beiden Ländern gut aufteilen, „damit keiner zu kurz kommt“. Marc Stahlberger ist mehrmals im Jahr geschäftlich in Deutschland, aber nie lange. Alle zwei Jahre kommt er zu seinem Geburtstag. Im vergangenen Jahr haben Stahlbergers in Mexiko Weih-

nachten gefeiert, mit der gesamten Familie, das sind 90 bis 100 Leute. Alle Kinder und Enkelkinder, so erzählen die beiden, kommen im Laufe des Festes bei der Oma vorbei, bringen den Braten mit oder etwas zu trinken, „feiern in Schichten sozusagen“.

„Es war allerdings ein bisschen schwierig, hier einen Tannenbaum zu schmücken“, erklärt Marc Stahlberger schmunzelnd. Zwar gäbe es Tannenbäume aus Kanada, die dann sehr teuer sind oder aber Plastikbäume. In diesem Jahr mussten sie jedoch nicht auf einen Baum verzichten – sie feierten in Selbach mit den deutschen Angehörigen Weihnachten. Auch an Silvester sind sie noch in Selbach – und mit dabei sind auch die mexikanische Schwiegermutter und ein Schwager.